

Einzelstücke von „unschätzbarem Wert“

Halberg-Guss-Insolvenz bedroht Saar-Kulturschatz

7. Juli 2020 um 13:27 Uhr | Lesedauer: 3 Minuten



Matthias Kremer aus Dillingen ist Sammler und Experte für gusseiserne Kaminofenplatten, die im Saarland und in Lothringen gefertigt wurden. Foto: Oliver Dietze

Update | Saarbrücken. Mehr als 180 unersetzliche historische Kamin-Ofenplatten, die zum saarländischen Industriekultur-Erbe zählen, könnten dem Saarland verloren gehen. Der Insolvenzverwalter sucht nach Lösungen.

Von Cathrin Elss-Seringhaus

Reporterin

In der Insolvenzmasse der Gusswerke Saarbrücken, besser bekannt als Halberg Guss, befindet sich nach Informationen der Saarbrücker Zeitung eine wertvolle Kaminplatten-Sammlung. Nach Einschätzung des Dillinger Sammlers und Experten Matthias Kremer handelt es sich um einen außerordentlichen saarländischen Kultur-Schatz, der verloren zu gehen droht.

Unter anderem befindet sich laut Kremer die Gründungstakenplatte der Dillinger Hütte von 1685 in der Sammlung, die mindestens 186 Exemplare umfasst. Den antiquaren Wert, der auf Auktionen zu erzielen wäre, schätzt Kremer auf 100 000 Euro, jedoch seien Einzelstücke darunter von „unschätzbarem Wert“. Kremer fürchtet, dass die Kaminplatten-Sammlung auseinander gerissen wird und außer Landes geht und hat sich an das saarländische Kultusministerium gewandt, um für eine Rettung des Kulturerbes zu sorgen.

Derweil hat der Insovenzverwalter für die Halberger Gusswerke, Rechtsanwalt Franz Abel, gegenüber der Saarbrücker Zeitung betont, er werde die Kaminofenplatten-Sammlung nicht „verramschen“: „Ich möchte alles, was von historischem Wert ist und in Zusammenhang mit der Geschichte der Halberger Hütte steht, zusammenhalten und für zukünftige Generationen erhalten.“ Abel berichtet, er habe nicht nur die Kaminofenplatten-Sammlung, sondern alle historischen Dokumente aus dem Archiv und Objekte, die sich im Betriebsbesitz befinden, dokumentieren und in mehreren Räumen zusammenstellen lassen. Es seien „tolle Sachen“ aufgetaucht, die er keinesfalls in Auktionen geben möchte: „Bei Betrieben, die so alt sind wie die Gusswerke, kann und will man nicht alles zerschlagen.“ Diese Freiheit sieht Abel gegeben im Rahmen seiner Aufgabe, das bestmögliche Ergebnis für die Schuldner zu erzielen. Laut Abel hat sich bisher noch keine Kulturinstitution, etwa ein Museum, an ihn gewandt, um die historischen Werte zu sichten oder über deren Erwerb oder Verbleib zu sprechen. Abel sucht nun selbst nach Lösungen, denkt an eine Schenkung, nicht an Verkauf.

Trotz des Bemühens um Erhalt könnte sich die Sache schwierig gestalten. Das zeigt der Fall der Sammlung Kremer. Die Dillinger Familie besitzt 500 zum Teil riesige, tonnenschwere Kamin- und Takenofenplatten aus Gusseisen, es dürfte deutschlandweit die größte Sammlung dieser Art in Privathand sein. Die Familie möchte sich jedoch jetzt von diesem Raum fressenden, über Jahrzehnte gewachsenen Schatz trennen, denn die jüngste Generation ist aus der Sammel-Tradition ausgestiegen. Sammler Matthias Kremer wünschte sich eine Komplett-Übernahme, verhandelte deshalb bundesweit mit Museen über eine kostenfreie Überlassung, schaltete vor mehr als einem Jahr auch den saarländischen Museumsverband und das saarländische Kultusministerium ein. Im Gespräch war eine Präsentation im Völklinger Weltkulturerbe, doch sie kam nicht zu Stande. Ob dem Halberger Gusskunst-Schatz nun dasselbe Schicksal im Dauer-Wartestand droht?

Auf SZ-Nachfrage teilte das Ministerium für Bildung und Kultur (MBK) mit, es sei sich „der kulturhistorischen Bedeutung der Sammlung bewusst. Deshalb wird das MBK mit dem Insolvenzverwalter erörtern, welche Option im Hinblick auf den künftigen Verbleib der Sammlung bestehen und welche Rolle das Land hierbei einnehmen kann.“ Diesen Gesprächen wolle man nicht „vorweggreifen“.

Die Saarbrücker Gusswerke stehen für 264 Jahre Eisenindustrie-Geschichte an der Saar. Fürst Wilhelm Heinrich von Nassau-Saarbrücken ließ das „Schmelz- und Hammerwerk Halberger Werck“ errichten. Am 30. Juni diesen Jahres endete die Ära als Produktionsstätte. Die Saarbrücker Motorblock-Gießerei Gusswerke Saarbrücken (ehemals Halberg Guss), die erst 2018 von der Autozuliefergruppe Prevent übernommen worden war, schickte die letzten 200 Mitarbeiter nach Hause. Noch 2019 waren es 1200 Beschäftigte in Brebach. Die ökonomische Berg- und Talfahrt des Betriebes hatte jedoch bereits 2015 begonnen. Derzeit sind noch 40 Menschen für allerletzte Arbeiten vor Ort.

